

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal, am Mittwoch  
Sonntag (Ausgabe am Abend vorher).  
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.  
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und  
die Belegträger, die Zeitungsboten und die  
Geschäftsstelle, Zögauerstr. 3, entgegen.  
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebs-  
störung usw. erfolgt jeder Anspruch auf Ver-  
sicherung bezogen. Rückzahlung des Bezugspreises.  
Fernsprechkennzeichen Nr. 24.

Amliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Milli-  
meter hohen Raum 3 Goldpfennig, für meh-  
rere Zeilen 10 Goldpfennig, für Anzeigen im  
amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil  
15 Goldpfennig, einschließl. Anschlagsteuer, Schmiergeld  
und tabellarischer Satz mit Aufschlag.  
Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag  
vormittag 9 Uhr, Anzeigen größerer Umfangs  
werden tags vorher erbeten.  
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburggebh. 11.

Nr. 71.

Sonntag, den 5. September 1925.

28. Jahrg.

## Kleine Zeitung für eilige Leser.

\* Der amerikanische Luftschiffreiser „Shenandoah“, nach dem Waukeg der Zepplin gebaut, geriet in einen Sturm und wurde zerstückelt.  
\* Die deutsche Reichsregierung hat in der Optantenfrage Ende August einen neuen Schritt bei Polen unternommen, auf den sie bisher ohne Antwort geblieben ist.  
\* Bei Gründung des Reichsbundeskongresses in Paris kam es zu einem deutsch-französischen Zwischenfall, so daß der dort weilende Reichspräsident, auf Verlangen seiner Bede nicht halten konnte.  
\* Abdel-Krim setzt seine Kriegserklärungen trotz der spanisch-französischen Blockade fort.

## Deutschland als Bollwerk?

„Popolo d'Italia“, das Blatt Mussolinis, bestreitet die Ansicht Italiens, sich am Abschluß des Sicherheitspactes aktiv zu beteiligen. Vier plötzliche Umschwünge wird mit der etwas merkwürdig anmutenden Erklärung begründet, wonach die Gewißheit, daß die produktiven Kräfte geordnet werden und aus Deutschland ein Bollwerk der westlichen Siegermächte dazu zu bringen scheint, die jüdischen Juden und dem Besiegten schwebenden Differenzen beizulegen. Da der Vertrag, so heißt es weiter, Europa ein neues Gesicht im Rahmen des Friedensvertrages geben werde sowie ein dauerhafteres Gleichgewicht, hätte Italien seinen Anlauf mehr, beziehe zu stehen, sondern vielmehr zwecks Verteidigung seiner Interessen teilzunehmen. Also auch hier wieder der berühmte „heilige Egoismus“, auf Grund dessen Italien feinerzeit das Bündnis mit Deutschland brach und zu seinen Feinden überging.

Wenn man das italienische Blatt richtig versteht, will man Deutschland als Sturmbock gegen den Osten verwenden. Nun ist „Osten“ allerdings ein sehr weitgehender Begriff. Man kann dabei neben Sowjetrußland auch Japan und China, ja sogar die Türkei verstehen. Mit allen diesen Ländern hat Deutschland aber bereits Freundschafts- und Handelsverträge abgeschlossen, oder ist im Begriffe, es zu tun. Das ist wohl der beste Beweis dafür, daß Deutschland gar nicht daran denkt, für die Weltmächte die Ressourcen aus dem Feuer zu holen. Man kann zwar politisch weitestgehend eine gewisse Genehmigung darüber empfinden, daß jetzt das während des Krieges als barbarisch verurteilte Deutschland von einem Entente-Lande für würdig gehalten wird, die westliche Zivilisation zu stiften. Wir müssen aber für eine solche Rolle danken. Deutschland wird sich seine Partner selbst aussuchen, zumal es ein reines Interesse daran hat, mit allen Staaten in Ruhe und Frieden zu leben.

In diesem Zusammenhang ist es nicht uninteressant, einen Blick auf die Beziehungen Deutschlands zu den östlichen Mächten zu werfen, wobei man auf Grund und die Türkei nicht ausschließen darf. Deutschland ist sehr in die Augen springend, außerdem die Schicksalsbande, die uns während des Krieges mit der Türkei verbanden, doch nicht ganz spurlos geblieben sein dürfen.

Wie kürzlich bekannt wurde, haben die japanischen Flieger, die von Tokio aus nach Moskau geflogen sind, beschloßen, auch Deutschland einen Besuch abzustatten. Sie dürften Mitte September in Berlin ankommen. An und für sich wäre das nichts Wertwirdiges. Hier liegen aber auch politische Beweggründe vor, was schon die Tatsache beweist, daß die japanischen Vorkämpfer in Berlin und Moskau sich sehr darum bemühen, daß die russische Regierung ihre Weigerung ausgab, die Japaner über Moskau hinaus fliegen zu lassen. Wenn vermutet jetzt auch andere europäische Hauptstädte aufgeführt werden, so zeigt uns doch das ganze Verhalten der Japaner, daß diese Wert darauf legen, gerade Deutschland ihre Achtung zu bezugen, was uns eine Gewähr dafür ist, daß wir wenigstens allmählich unsere Weltgeltung wieder erlangen. Man hat bei uns zwar Japan feinerzeit seinen Absicht auf künftigen Ort verpackt, aber andererseits stets anerkannt, daß es sich im Gegensatz zu unsern westlichen Feinden während des Krieges ritterlich verhielt und sofort nach Friedensschluß wieder zu normalen Beziehungen mit uns zu gelangen suchte.

Ebensoviele wie gegen Japan haben wir auch eine Ursache, uns gegen China etwas ansprechen zu lassen. Mit China verbindet uns außerdem schon ein fester Vertrag. Man hat uns dort seitens der Entente zu Europäern zweier Klasse machen wollen, indem man uns die Konfuziarichtigkeit abnahm. Das hat sich jetzt als ein Vorzei-

für uns herausgestellt. Während der letzten Wintern erlitten sich überall die Deutschen in China größter Hochachtung und konnten sich nach jeder Richtung hin frei bewegen.

Bei dieser Lage der Dinge wird sich Italien selbst sagen können, daß sich Deutschland kaum als Bollwerk gegen den Osten erweisen lassen wird. Da ist es vielleicht besser, wenn Italien die Finger vom Sicherheitspact läßt, da es bei solchen Voraussetzungen wie den obigen doch kaum auf seine Rechnung kommen dürfte.

## Luftschiff „Shenandoah“ zerstückt Im Sturm zerstückelt.

New York, 3. September.

Der nach Art der Zepplin-Luftschiffe gebaute große Luftschiff „Shenandoah“ der Vereinigten Staaten ist heute bei der Stadt Cumberland in Ohio zerstückt worden. Das Unglück ereignete sich sechs Meilen östlich von Cumberland. Zwei Mann der Besatzung wurden getötet, sieben schwer verwundet. Die Ursache war ein Sturm, in den „Shenandoah“ geriet.

In einer amtlichen Mitteilung gibt das Marine-Ministerium den Unfall samt allen Einzelheiten zu. Es wurden sofort besondere militärische Abteilungen an die Unfallstelle entsandt. Ungehörige Besatzung hat die Bevölkerung Newports ergriffen.

Der Stolz Amerikas ist dahin. Die „Shenandoah“ wurde vor vier Jahren in den Vereinigten Staaten nach dem Zepplin-System erbaut. Das Schiff hat eine Reihe erfolgreicher Fahrten ausgeführt, von denen die Fahrt von der Atlantischen zur Pazifischen Küste noch in Erinnerung sein wird. Das Schiff war in Lakehurst stationiert. Wenn es jetzt vom Sturm zerstückt worden ist, so wird das wahrscheinlich darauf zurückzuführen sein, daß seine Motoren wesentlich schwächer waren als die des östlichen Schiffes.

Die Dr. Schneider seine erfolgreiche Fahrt über den Ocean mit „Z. R.“ antwortet und verkündete, daß die „Shenandoah“ als die größte Erfindung der amerikanischen Technik, und schon rühmte man sich drüben, nunmehr nicht mehr hinter Deutschland zurückzutreten. Als freilich der in Deutschland gebaute „Z. R.“, heute „Los Angeles“ genannt, neben die „Shenandoah“ trat, wurde sofort seine Überlegenheit klar. Er übertraf das amerikanische Wert nicht allein in den Ausmaßen, sondern auch hinsichtlich der Manövrierfähigkeit und der besten Durchführung der Sicherheitsvorkehrungen, hatte bedeutend leistungsfähigere Motoren, und in dem ganzen Aufbau wurde der nachwirkende Geist Zepplins unverkennbar sichtbar. Mit welchem Stolz bildete damals ganz Deutschland auf den Wunderbock, als er vor seiner Abreise seinen Abschied vom Sitten bis zum Norden und eines Vaterlandes unternahm. Und diesem Stolz kam nur die Trauer gleich, die uns erfüllte bei dem Bewußtsein, diesen Beweis deutschen Könnens infolge unseres Kriegunglücks an das Ausland abgeben zu müssen.

Bei der Katastrophe der „Shenandoah“ wurde das Schiff mitten entzwei gerissen. Der eine Teil stürzte zu Boden, der andere Teil trieb der Sturm weiter. In der Geschichte der Luftschiffahrt steht das Unglück fast einzig da. Es fordert allerdings heraus zu einem Vergleich mit dem Tag von Ostertingen, als Graf Zeppelin's erstes Schiff während der vom Reich geforderten Pflichten Probefahrt in ein Gewitter geriet und verbrannte. Aber welcher Weg von dem damals so mühsam zustande gekommenen Versuchsschiff des genialen Großen bis zu diesem mit allen Hilfsmitteln der fortgeschrittenen Erfahrung und aller Zuhilfenahme der Union ins Leben getretenen Baues!

„Shenandoah“ ist ein Name aus der Sprache der Indianer. Das Schiff sollte anfänglich auch zu einer Nordpolfahrt bestimmt sein, von der jetzt wieder so viel die Rede ist im Zusammenhang mit dem von Generalen fordernden Versuch eines nach größeren Zepplins. Die amerikanischen Offiziere hatten aber kein Vertrauen zu dem Plane und so unterließ die Ausführung. „Shenandoah“ wurde zu Passagier- und sonstigen Flügen benutzt und lag neben dem aus Deutschland gekommenen „Z. R.“ während der Pausen in der Halle zu Lakehurst verankert.

## Englisch-türkische Grenzstreitigkeiten.

Genf, 3. September.

Als erste wichtige Frage kam heute die Mosulfrage vor dem Völkerbundrat zur Besprechung. Die Türkei wehrt sich beständig gegen das weitere Vordringen der Briten in Kleinasien und besonders gegen Übergriffe, die durch die Gründung des von den Engländern geschaffenen Königreichs Irak an den Grenzen entstehen. Die Türken betonen besonders, England verleihe fortwährend die durch den Völkerbundrat im März 1924 festgelegten Richtlinien. Die Verhandlungen fanden unter dem Vorsitz Briand's. Der Antrags war so stark, daß der große Sitzungssaal nicht ausreichte. Der türkische Außenminister begründete den Einspruch. Der englische Kolonialminister Amery wies die türkischen Beschwerden zurück, wobei er die von den Türken beanbundenen Truppenoperationen zwar zugab, aber jede Verletzung der Brüsseler Linie abstrich. Die Engländer wollten sich mit den Türken freundschaftlich vertragen. Der türkische Vertreter wußte jedoch sich nicht mit dem Völkerbund. In einem Ausblick der sich wiederholenden Interessen ist vorläufig geringe Aussicht.

## Der Schatten Deutschlands.

Ebgleich Deutschland in Genf nicht vertreten ist, hat man den Eindruck, daß die wichtigsten Besprechungen des Bundes der Gestaltung der zukünftigen Beziehungen der einzelnen Staaten und des Völkerbundes zu Deutschland in London sollen. Nicht mit Unrecht ist behauptet worden, daß die wichtigste Vertretung in Genf der Schatten Deutschlands ist, der hinter allen Verhandlungen steht. Die Gespräche verlaufen nicht, die von einer bevorstehenden Zusammenkunft Chamberlains mit Stresemann in Lausanne wissen wollen. Die Bedeutung der Lösung des sogenannten deutschen Problems wird von allen Teilnehmern so stark empfunden, daß hiergegen das Interesse für die Regelung der Mosulfrage in den Hintergrund tritt.

## Londoner Besprechungen.

London, 3. September.

Wie aus einer belgisch-offiziellen Mitteilung hervorgeht, liegt den in London berathenden juristischen Sachverständigen ein sorgfältig ausgearbeitetes Projekt zum Eiderheitspakt vor, mit dem auch die belgische Regierung sich in allen Einzelheiten einverstanden erklärt hat. Hieraus darf nicht die Schluss gezogen werden, daß Deutschland nun vor vollendete Tatsachen gestellt werden soll, in dem Gegenstand, Deutschland soll volle Freiheit haben, zu den Projekten Stellung zu nehmen und Gegenvor schläge zu machen. In Genf warfen die Außenminister Englands, Frankreichs und Belgiens auf das Projekt aus London. Die Juristen debattieren bleiben geblieben, jedoch verlaute, es habe eine kollegiale Stimmung gebergt und selbst zwischen dem deutschen Vertreter Dr. Gaus und dem französischen Vertreter habe sich ein Geist gegenseitiger Annäherung gezeigt. Dr. Gaus hat sich bereits herabgesetzt, seinen Standpunkt vertreten, sobald er die Abzehrung habe, daß der Wortlaut über die Grundzüge des Pactes oder seiner Abände nicht genügend dem Grundsatze der Gegenseitigkeit, der ihm und der deutschen Regierung am Herzen liegt, entsprächen.

## Abdel-Krim's verstärkter Widerstand.

Die erfolglose Kijibodade.

London, 3. September.

Trotz der seit einiger Zeit über das Küstengebiet von Maroffo verhängten französisch-spanischen Blockade erhält, wie die „Times“ aus Zangue melden, Abdel-Krim auch weiterhin Waffen, Munition und Vorräte zum Bau von Schützengraben auf dem Iberischen. Schon lange hätten Gerüchte von einem Unterseeboot, das Schmutzwaren einführen sollte, bestanden. Wie der Korrespondent annimmt, werde es sich wahrscheinlich um ein sehr schnelles, schlachthaftes Motorboot handeln. Die Blockade scheint auch Abdel-Krim's Maroffobeschäftigung längs der Küste nicht haben hindern können, da er kürzlich Waffen und Munition bei Madrid gekauft und so der Munitionsmacht der französischen und spanischen Torpedoboote entgegengehe.

Abdel-Krim habe neue Aufträge erteilt, sich in sein Reich einzureihen, die ganze Etropane gezielte hätten.



Ferner soll er eine besondere Truppe gebildet haben, die besser bezahlt und bei den schwierigen und gefährlichen Unternehmen verwendet werde. Wenn diese Truppe jedoch irgendwelche Begehrnisse zeigen, würde sie ohne weiteres erschossen. So seien erst kürzlich drei von ihnen als ein Beispiel für die anderen hingerichtet worden, weil ein Angriff auf einen französischen Posten nicht gelungen sei. Wie die Kisten selbst zugeben, habe sich Menchegadenen nie eine so ungeheure Menge russische Zigaretten am Hof des Diktators gekauft, wie seit der Wladade.

### Spanische Gasgeschosse in Marokko.

Aber die Friedensbedingungen Abd-el-Krimis äußerte sich dessen Minister Ben Yafidj Sami, daß die Marokkaner nicht eher in Friedensverhandlungen eintreten wollen, bis ihre Unabhängigkeit anerkannt sei. Wir werden, so sagte der Minister weiter, bis zum letzten kämpfen. Weiter wollen wir keine von Fremden eingerichtete und kommandierte Polizei. Was die Grenzen des Rifgebietes angeht, so verlangen wir, daß Frankreich in der Gegend von Siza und Melulja ein wenig zurückweicht, so daß die beiden Einbuindungen der Grenzen in das Rifgebiet durch eine neue, gerade Linie bis zum Grenzfluß Muluya ersetzt werden. Gegenüber Spanien verlangen wir, daß es sich auf das Gebiet von Melilla beschränkt. Vor vollständiger Anerkennung der Unabhängigkeit werden wir nicht verhandeln. Der Bruder Abd-el-Krimis, El Wosamand, fügte dieselben Mitteilungen hinzu: Wir haben keinerlei Unterstützung durch irgendeine ausländische Macht erhalten. Wir haben keinerlei Verbindung mit den Wladamebanern in Älien oder sonstwem, wir haben auch keinerlei Unterstützung durch irgendeine politische Partei. Schließlich befragte sich der Bruder Abd-el-Krimis noch darüber, daß die Spanier Gasgeschosse verwenden.

### Krach auf dem Weltfriedenskongress.

Die verhinderte Rede des Reichspräsidenten.

Paris, 3. September.  
Der Weltfriedenskongress in Paris hat mit einem jähen Mißlingen begonnen. Reichspräsident Ebert hat eine große Rede, die er in der Eröffnungssitzung halten wollte, nicht im Kongress zur Mitteilung bringen können, weil Kammerpräsident Gerriot, auf dessen besondere Einladung Ebert nach Paris gekommen ist, plötzlich seine Teilnahme an der Eröffnungssitzung absagte. Diese Brüstung der deutschen Teilnehmer soll auf Einwirken des französischen Ministerpräsidenten Painlevé erfolgt sein. Die französischen politischen Kreise sind nämlich über die Ausführungen Eberts unzufrieden, die dieser in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Deutsch-amerikanischen Volksbundes vor seiner Reise nach Paris in Wien gehalten hatte.

Die Rede Eberts behandelte das Thema der geistigen, moralischen und wirtschaftlichen Annäherung, die er als Vorbereitung des dauernden Friedens hinführen wollte. Auf dem Wege über die Zollunion der europäischen Länder sollte der Fortschritt zu der allgemeinen politischen Verständigung, d. h. zu den Vereinigten Staaten von Europa führen. Um Kräfte überflüssig zu machen, sollte der Schiedsgerichtsgedanke im weitesten Ausmaß verwirklicht werden. Hand in Hand mit der militärischen Entwaffnung müsse die nicht minder wichtige moralische Abrüstung, die Abrüstung der Geister, gehen. Die Befreiung des Kriegswillens sei nur möglich bei vollkommener Gleichberechtigung aller europäischen Völker.

Ebert, der auch vom Ministerpräsidenten Painlevé zu einer kurzen Audienz empfangen wurde, erklärte, daß er das Amt als Problem in der Union in der parlamentarischen Union in Amerika behandeln werde, mo er Ende September eintreffen wird.

### Deutschlands Eintreten für die Dpianen.

Unveränderte feindliche Haltung Polens.

Berlin, 3. September.

Die Reichsregierung hat entsprechend ihrer bisherigen Haltung und den Wünschen des Reichstages durch ihren Gesandten in Warschau noch einmal den Versuch gemacht, auf der Basis des gegenseitigen Verzichtes das bestmögliche Schlußspiel erneuter Ausweisungen der Dpianen zu vermeiden. Da die in beiden Ländern noch verbleibenden Dpianen der Zahl nach ungefähr gleich sind, hätte es insofern zu einem Verzicht auf die völlig uneuropäische Völkerverwanderung kommen können. Wie wenig die politische Regierung darauf bedacht ist, zu einer Befreiung der Beziehungen beizutragen, oder auch nur den guten Willen zu einer solchen zu zeigen, geht schlagend aus der Tatsache hervor, daß der deutsche Gesandte in Warschau bis zum heutigen Tage auf seine Vorschläge vom 21. August ohne Antwort geblieben ist, und daß der polnische Minister des Auswärtigen, Graf Strzinski, nach Paris und Gené abgereist ist, ohne, trotz Abrede, auf die deutsche Demarche zurückzukommen!

### Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Rheinlandreise des Reichspräsidenten.  
Reichspräsident von Hindenburg hat sich auf Grund einer Einladung des Oberbürgermeisters von Duisburg, Dr. Jarres, bereit erklärt, im Laufe des Monats September die Städte Duisburg und Essen zu besuchen. Von der Stadt Düsseldorf werde dann die Bitte an den Reichspräsidenten gerichtet, bei dieser Gelegenheit auch

Düsseldorf zu besuchen. Der Reichspräsident wird aller Wahrscheinlichkeit nach auch dieser Einladung Folge leisten. Auf ein Telegramm des Rüstlervereins „Malkaften“ in Düsseldorf an den Reichspräsidenten, dessen Ehrenmitglied er heißt, ist eine Antwort eingegangen, in der es heißt: Der Reichspräsident läßt Ihnen für das ihm von der Verehrungsfreundlich gelandete Begrüßungstelegramm und Erzeugnis seinen besten Dank aussprechen. Der Verein „Malkaften“ bat in seiner Depesche die Hoffnung ausgesprochen, daß er recht bald Gelegenheit haben werde, sein Ehrenmitglied von Hindenburg in Düsseldorf begrüßen zu dürfen.

Das neue Reichsgesetz.

Zu den Verordnungen über den Entwurf eines neuen Reichsgesetzes wird amtlich erklärt, daß ein abgeklärter Entwurf, zu dem die Reichsregierung Stellung genommen habe, noch nicht vorliege. Die Verfertigung der Gesetze ohne Willen und Wissen der verantwortlichen Stellen erfolgt. — Die Mängel der Mitteilungen sind also nicht befristet.

### Eine Schifflare der dänischen Regierung.

Nach Meldungen aus Kopenhagen ist die dänische Regierung die Entreise von 400 deutschen Turnern aus Helsingborg zu dem am 6. September ab dem Knipsberg stattfindenden Spiel festzusetzen. Als Grund dafür wird angegeben, daß die dänische Polizei nicht in der Lage sei, die richtige Kontrolle über diese 400 für einen Tag einreisenden Helsingborer vorzunehmen. Im Grenzgebiet herrscht außerordentliche Empörung, da man das Vorgehen der dänischen Regierung als eine ausgesprochen politische Maßnahme gegen das Deutschland betrachtet. Nach einer weiteren Meldung aus Apenrade ist die dänische Regierung auch die Freilassung des Holsteiners für eine Anzahl Soldaten aus Gütin, die mit ihren Lehrern einen Ausflug nach Nordschleswig machen wollten, ohne Angabe von Gründen abgelehnt.

### Für Erhöhung der Hauszinssteuer in Preußen.

Das preussische Finanzministerium beabsichtigt, auf Grund des Finanzausgleichsgesetzes eine Neuordnung der Hauszinssteuer vorzunehmen und ab 1. April 1926 ab die Hauszinssteuer zu erhöhen. Die Vorarbeiten in den Ministerien sollen bereits soweit gefördert sein, daß in die wesentlichen Beratungen im September eingetreten werden soll und auch im Laufe dieses Monats die endgültige Fassung festgelegt wird. Die Hauszinssteuer soll einen bestimmten Anteil der Friedensmiete ausmachen. Wie bekannt, soll dieser Anteil etwa um die Hälfte höher sein. Sollte diese Neuordnung tatsächlich in Kraft treten, so würde sie eine Verteuerung der Wohnungen zur Folge haben.

### Minister Seevering auf Helgoland.

Der preussische Minister des Innern, Seevering, hat der Insel Helgoland einen Besuch abgestattet, um Wünsche der Helgoländer in wirtschaftlichen Fragen entgegenzunehmen. Auch die Frage der Uferflucht wurde eingehend besprochen, und der Minister glaubte versichern zu können, daß die vielfach gehegten Befürchtungen eines weiteren Abstrichs des Ufers nicht begründet sind. Die erfolglosen Abstriche sind im Verhältnis zum Ganzen sehr geringfügig, und die in Angriff genommenen Schutzbauten werden zweifellos unbedingte Sicherung gegen weitere Abstriche bieten. Durch die großen Sprengungen der Festungswerke war das Felsenriff etwas in Mitleidenschaft gezogen, aber die Sprengungen sind ja längst beendet. Schließlich haben die Helgoländer dem Minister auch ihre Wünsche wegen Verbesserung des Seebadendienstes vorgebracht.

### Schlussdienst.

Vermischte Drahtnachrichten aus aller Welt.

Föderationsprotest gegen die kommunistische Parteizentrale.  
Belgrad, 3. September. Im Verlauf der heutigen Verhandlung des Vorkongresses, die kommunistische Parteizentrale ist ein Brief Sinowjens vom 31. März 1924 an Scholch und Palmann vorgelesen worden, der bei einem Kurier beschlagnahmt wurde. Dieser Brief wendet sich gegen die ultralinken Abweichungen in der Partei und bewegt sich in gleichen Bahnen wie der in der Folge ohne verbündete offene Brief der Exekutiv der Komintern gegen Kuth Fischer und Maslow. Die Anklage steht in dem Umfang, daß ein beratender Brief an den Angeklagten Scholch gerichtet wurde, einen Beweis dafür, daß Scholch in der Partei eine große Rolle gespielt haben müsse.  
Fünf Verurteilte getötet.  
Waldenburg i. Schles., 3. September. Auf der Außenstraße bei Petrowo ereignete sich ein Koffeinereisbruch, dem fünf Personen zum Opfer fielen. Die Verunglückten konnten nur als Leichen geborgen werden. Dreißigjährige Verleumdungsüberfälle hatten keinen Erfolg.

### Die zerlörrte „Ehenandab“.

Neuwied, 3. September. Das Unglück des Lustschiffes „Ehenandab“ ereignete sich heute morgen über dem Dreieck zwischen den Städten Gumbrecht und Gadowell. Das Lustschiff war zu einem großen Überanstang aufsteigen. Es trieb eine halbe Stunde im Sturme, ohne die Fährstation aufzuweichen zu können, bis die Katastrophe eintrat.  
Nach neueren Meldungen sind bei der Beförderung des Lustschiffes „Ehenandab“ zehn Personen getötet und fünfzehn verwundet worden. Die eine Hälfte des Lustschiffes ist andere Weilen nördlich von Ava zu Boden, während die andere etwa 10 Meilen nach Süden abgetrieben wurde und in der Nähe von Sharon niederging. Zur Zeit des Unglücks befanden sich an Bord des Schiffes 42 Mann.

\* Produktendörfe. Für Roggen sind die bestehenden Preise, selbst bei den erwarteten Einfuhrschneisen für Export, viel zu hoch, und dementsprechend zeigte sich etwas mehr Verkaufslust für größere Partien und Kleierung, während Käufer vorfristig blieben. Beim Weizen liegen die Preise gleichfalls nach, denn wenn auch mit Hilfe der Einfuhrschneise sich Exportmöglichkeiten zeigen würde, so müßte doch den sehr flauen amerikanischen und englischen Weizen und den niedrigen politischen Forderungen Rechnung getragen werden. Gerste bleibt in mittleren und geringeren Sorten reichlich angeboten, für gutes Material war die Haltung eher etwas fester. Safer ist vom Inlande wenig offeriert und geht in den geringeren amerikanischen Sorten vornehmlich nach den Provinzen. Die Haltung war behauptet. Wecht hatte anfangs noch größeres Geschäft, später waren Käufer vorfristiger. Forderungen wenig verändert. Futterartikelf rubig. Getreide und Ölsamen der 1000 Kilogramm, sonst der 100 Kilogramm in Reichsmark.

	3. 9.	2. 9.	3. 9.	2. 9.
Weiz. märk.	217-223	220-226	12,4	12,5
pommerscher	—	—	11,8-12	14,2
Hogg. märk.	166-174	170-178	365-360	355-360
pommerscher	—	—	—	—
weissbrot	—	—	25-31	25-31
weissbrot	—	—	—	—
braunrot	185	180-185	21-23	21-23
Safer, märk.	177-185	177-185	—	—
pommerscher	—	—	—	—
weissbrot	—	—	20-29	20-29
Weizenmehl	—	—	18-14,5	12,5-14
p. 100 Kil. fr.	—	—	—	—
Un. fr. inf.	—	—	—	—
Safer (fein)	—	—	—	—
Un. (rot)	31,2-34,2	31,7-34,7	16,1-16,3	16,2-16,4
Weizenmehl	—	—	22,6-22,8	22,6-22,8
p. 100 Kil. fr.	—	—	—	—
Berlin fr.	—	—	21,2-21,2	21,4-21,6
inf. Safer	24,5-26,5	25-27	8,8	9
			18,2-18,5	19

### lokales und Provinzielles.

\* Annaburg. Am Mittwochabend fand im Sitzungszimmer des Rathhauses ein Vortrag für Vertreter aller interessierten Vereine statt, in welchem der General-Sekretär des „Deutschen Volksbundes“, Herr Göbel, in klaren und warmempfundenen Worten die Verhältnisse unsers Wirtschaftslebens darlegte, um dann auf die Frage einzugehen, ob das deutsche Volk sich den Luxus eines übermäßigen Mißbrauchs von Alkohol leisten könne. An der Hand des amtlichen Materials wies er nach, daß das deutsche Volk in diesem Punkte mit Sparen anfangen könne und müsse, da ja nach dem Kräfte der Verkauf des Alkohols gegenüber der Vortragszeit bedeutend gefallen sei. Er kam dann auf die Jugendbewegung und die innere Sammlung der von der Kriegsnöte betroffenen Volksteile zu sprechen und legte mit zu herzgehenden Worten jedem einzelnen die Entscheidung in dieser Lebensfrage des deutschen Volkes aufs Gemissen. Eine längere Aussprache brachte verschiedene Anfragen, die auf die Notwendigkeit hinwiesen, daß in jeder Gemeinde von den vorhandenen Gollwirtschaften möglichst eine nur für den Genuß von alkoholfreien Getränken bestimmt sein müßte. Es handelt sich nicht um Befreiung der Wirtschaftler, sondern um eine Veredelung und Erziehung des deutschen Volkes jetzt, wie das in Amerika seit dem Jahre 1803, später seit 1848 in einzelnen Staaten durchgeführt worden ist. Das dem Reichstag vorliegende Gesetz über das Gemeindebestimmungsrecht bei Erteilung von Schanklizen kann gleichwohl den Gollwirten wie den Bestrebungen eines edlen Gemeindelebens entgegen.

\* Annaburg. Am Montag, sagte im hiesigen Walschischen die diesjährige Kreisynode, die Herr Sup. Veffgang auf die Worte stellte: „Alle Dinge laßt in der Liebe geschehen.“ Die äußeren Dinge Wahlen und Rechnungslegung, vollzogen sich in gewohnter Weise. Ueber die Gewinnung von Nachwuchs für die männliche und weibliche Diakonie sprach Herr Oberpfarrer Vohmann-Schmeltz und die Kreisynode erklärte sich bereit, vorstehenden Falls mit Geldmitteln die zu unterstützen, die sich für diesen schönen Beruf in unjeren Gemeinden bereit finden. Der Jahresbericht des Herrn Sup. Veffgang bringt das Bild aus dem Leben der Kirchengemeinden, wie wir es gewohnt sind, ohne besondere Schwankungen auf- oder niederwärts. Verschiedene Anträge wurden beraten, unter denen uns die beiden besonders interessieren, die von der kirchlichen Gemeindeveteratur Annaburgs eingebracht waren. Der Antrag bei den Kreis-Synodalabgaben die Verteilung so vorzunehmen, daß die ländlichen Kirchengemeinden mit ihrem Grundbesitz und nicht nur mit der sehr geringen Einkommensteuer beangezogen werden müßte, fand bei das laufende Rechnungsjahr seine Berücksichtigung, deswegen, weil die Verteilung schon festgelegt ist und nicht umgedreht werden könne. Ob es im andern Jahre möglich ist, unjeren Antrag zu berücksichtigen, hängt von dem Gutachten des Rechnungsausschusses ab. Dagegen wurde der Antrag angenommen, die Miete für die Schloßkirche, die bisher die Kirchkasse Annaburg getragen, auf die Kreis-Synodalasse zu übernehmen. Leider konnte ein weiterer Antrag bei der Vorstandswohlfahrt, daß die der Seelenzahl nach größten Kirchengemeinden Annaburg, Jessen und Brethin und nicht vorzuziehende ländliche Kirchengemeinde wie bisher im Synodalvorstand vertreten sein möchten, nicht behandelt werden. Die Tagung währte einschließlich einer Mittagspause von 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags.  
\* Annaburg. Fahrtrabbe haben hier wieder einmal eine Gollrolle gegeben. In der Nacht zum Dienstag

Rahm ist buttergleich besser!



haben Diebe mittels Nachschlusses das Schuhmachermeister Staudische Haus geöffnet und dem dort wohnhaften Arzt Dr. med. Springer ein Herren- und ein Damenfahrad gestohlen. Die Räder waren aneinandergerastet. Das Schloß wurde von den Dieben zertrümmert. Am Tatorte ließen die Einbrecher zwei starke Knäpfe zurück.

**Annaburg, 3. Septbr.** (Wütige Ehestragödie). Heute morgen gegen 8 Uhr erlösch der Zahnärztler Consensus auf dem Wege nach Naundorf in der Höhe der Riesenlamenbarre in Begleitung ihrer Mutter seine 26-jährige Ehefrau Gertrud geb. Müller. Hierauf richtete der Mörder die Waffe gegen sich selbst und brachte sich einen Schuß bei, der indessen nicht lebensgefährlich sein soll. Die Ermordete wurde in die Leichenhalle gebracht, während Consensus mittels Krankenfordern nach Torgau ins Krankenhaus überführt wurde. Heber die Vernehmung zur Tat kann ein abschließendes Urteil nicht gegeben werden; es liegen scheinbar innere Konflikte des Lebens vor, die zu dem tragischen Ende des Lebensglücks der beiden Eheleute geführt haben. Am meisten sind die Eltern der Frau, Herr und Frau Müller in Naundorf zu bedauern.

**Sport.** Die erste Jugend des F. C. A. gastierte am Sonntag in Bodwitz zum dortigen Sportfest. Ihr Spiel gegen die 1. CF des selbigen Vereins, des Gau-meisters Bodwitz 08, konnte sie 2:0 (2:0) gewinnen und damit den dafür ausgelegten Pokal Lehmann, Simon, Thordahl und Krüger waren die Besten der Hiesigen.

**Sport.** Am kommenden Sonntag führt die 1. und 2. Handball- sowie die 1. Faustball-Mannschaft vom hiesigen Männer-Turn-Verein nach Goldhof, um ein Gesellschaftsspiel gegen gleiche Mannschaften auszutragen. Die 1. Handball-Mannschaft spielte am 2. Aug. in Annaburg gegen Goldhof unentschieden und ist daher ein interessanter Kampf zu erwarten, welcher als offen zu bezeichnen ist. Aufstellung: Kummel, R. Hofmann, Bartholomäus, Döffe, Fuhrmann, D. Dörre, P. Richter, Köhrtorn 1, Kiebold, Köhrtorn 2, Bismarck. — Die 2. Handball-Mannschaft tritt

am Sonntag zum erstenmal auf und wird dort ein Tennis-Länderspiel abgeben. Aufstellung: R. Hofmann, Kummel, D. Schmidt, Döffe, Wolbert, Döffe, Kettmann, Breiner, Klein, Kerner. — Nach den Handballspielen trägt dann die 1. Faustball-Mannschaft ein Gesellschaftsspiel aus. Der Kampf ist offen, da die Goldhofer durch Futterlog verärgert sind. Annaburg tritt wieder in der alten Aufstellung an: Fuhrmann, Kummel, Thunisch, Köhrtorn 1, Kiebold.

**Großflugtag in Torgau.** Wenn auch Torgaus vorläufiger Flughafen nicht gerade auf kurzem Wege zu erreichen ist, so werden am kommenden Sonntag doch Tausende Schaulustige hinaschwärmen, denn die Luftkrafteinheiten der Dietrich-Staßel führen dort ihre verwegenen Flüge aus. Kreis und quer fliegen sie mit ihren Maschinen durch die Wolken, fliegen bis auf wenige Meter über den Rasen herab und sind schon wieder im Himmelstau verschwunden. Mit ungeheurer Geschwindigkeit begibt und von tollem, höflichen Geheiß befehlen, bieten diese Furchtlosen dem Zuschauer eine aufregende Unterhaltung. Sie sind mit ihren Maschinen verwachsen und meistern jegliche Situation. Unter den Piloten befinden sich unsere beiden bekanntesten Luftfahrer: Antonius Kaab (Stapelführer), dessen Landung in Berlin, Unter den Linden, noch in lebendigster Erinnerung ist, und Ingenieur Kagenheim, der unter der Fühlerhand in Kassel landungsgelungen ist. Passagierflüge werden mit Flugzeugen der Janters Luftverkehrsgesellschaft. Die Zuverlässigkeit und Sicherheit bei diesen Flügen ist, wie statistisch nachgewiesen ist, größer als bei jedem anderen Verkehrsmittel. Es kann daher jeder unbefangene einen solchen Flug wagen. Scherz leidet die deutsche Luftfahrt unter den einschränkenden Bestimmungen der Entente-mächte, aber mit Ausdauer und ungebeugtem Mut geht es trotz Entente-Verbot und Bedrückung vorwärts, denn: Luftfahrt ist not. Darum, Torgau und der Umgebung. Einwohner, ist Parole für den 6. September: Auf zum Großflugtag!

**Prettin.** Aus der Strafanstalt Lützenburg ist von der Außenarbeit der Strafgefängnis Fritz Weiche aus Stapelberg, geb. 30. 10. 1897 zu Seelenburg, am Sonnabend vormittag entwichen. W. ist 1,67 Meter groß, hat blondes

Haar, ovales, hageres Gesicht und hohe Stirn. Seine Frau wurde am selben Tage in Lützenburg gefangen und hat den Flüchtigen ebenfalls mit neuer Kleidung versehen.

**Saalfeld, 27. August.** Eine originale Entführung brachte dieser Tage ein hiesiger Handwerksmeister heim. Er wollte gern seinen Weizen noch trocken in die Scheune bringen, bevor das drohende Regenwetter einleiste. Da er aber so schnell kein Gespann erhalten konnte, ließ er das Getreide auf den Wagen — er war nicht allzu groß — laden, eilte heim, holte sein Motorrad, das er vor den Entenwagen koppelte, und nun bugsierte er ihn mit Vollgas in seine Scheune.

**Hannover, 26. August.** Der Schlosser Meier fuhr mit seiner Frau des Abends zu Rade von der Arbeitsstätte nach Hause. In einer schmalen Straßenstelle wurde die Frau unglücklich, als eine Straßenbahn an ihr vorbeifuhr. Sie wollte sich an dem Straßenbahnwagen festhalten, kam aber dabei so unglücklich zu Fall, daß die Räder den Kopf vom Rumpfe trennten.

**Kirchliche Nachrichten.** Am Sonntag nachm. 7/8 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 7/4 Uhr: Kindergottesdienst.

Abends 8 Uhr: Freie Zusammenkunft der kirchlichen Gemeindevorstellung im kirchl. Gemeindefaal. Katholische Kirche. Sonntag vorm. 7/11 Uhr: Gottesdienst, vorher Beichte. Puzzien: Am Sonntag vorm. 9 Uhr: Entseftgottesdienst.

**Markt-Kalender.** Am 5. Septbr.: Schweinem. in Schmelnitz, Vieh-, Pferde- und Schmeinem. in Sabina, Vieh-, Pferde- und Schmeinem. in Liebenberda. Schweinem. in Ortrand. 7. Viehm. in Dabme. Viehm. in Kirchhain.

**Bekanntmachung.** Wir bringen hierdurch der verehrten Einwohnerschaft von Annaburg zur Kenntnis, daß das von uns errichtete Ortsnetz für die Stromversorgung der Gemeinde Annaburg vorrussischlich am Freitag, den 4. September 1295 unter Strom gesetzt wird. Mit diesem Augenblick beginnt die Stromversorgung in Annaburg. Wir warnen, die Leitungen wegen der damit verbundenen Lebensgefahr zu berühren! Wittenberg, den 29. August 1925.

**Licht- u. Kraftwerke Wittenberg**  
G. m. b. H.

**Marken-Räder**  
Diamant • Opel  
Brennabor • W. K. C.  
unterhalte große Auswahl.  
Teilzahlung gestattet!  
Ferner empfehle meine  
**Emallieranstalt und  
Reparatur-Werkstatt.**  
**Fritz Rödler, Markt 20**  
Fernruf Nr. 53.

**Erntekranzschleifen**  
in reicher Auswahl empfiehlt  
Herrn. Steinbeiß, Papierhandl.

**Kleiderstoffe**  
in Wolle, Halbwolle u. Barchent  
**Hemden-Barchent**  
**Schlafdecken** **Sofaschoner**  
**Bettdecken** **Bettvorleger**  
**Betttücher** **Linoleum**  
**Tischdecken** **Wachstuche**  
**Männer-, Frauen- und Kinder-Hemden**  
**Normal-Unterzeuge, Schürzen**  
**wollene Strümpfe, Strickwolle**  
**Arbeits-Bekleidung**  
zu den billigsten Preisen  
**Seb. Schimmeyer**  
Annaburg.

**Bekanntmachung.** Wegen Berechnung der gesetzlichen Miete für den Monat September 1925 verleiht es bei der Anordnung betr. Miete für den Monat August 1925. Annaburg, den 3. September 1925. Der Gemeinde-Vorstand.

**Die Räumung der Gräber**  
rechts des Neugrabens bis zur Puzgier Grenzge soll Sonnabend, den 5. September, nachmittags 5 Uhr an den Mindestfordernden abgegeben werden. Sammelle: Alter Kindererleplatz. Riethdorf.

**PERA Siegel**  
  
**Die SAHNIGE DELIKATEST-MARGARINE**

**Pera-Blausiegel**  
die buttergleiche, süßrahmgekrante fürs Brot  
**Pera-Rotsiegel**  
die milchreine Hausmarke, 1/2 Pfd. 40 Pfr.  
**Pera-Perdantsiegel**  
die beste zum Kochen, Backen und Braten.  
Generalvertretung und Lager  
**Erich Witte**  
Wittenberg, Bez. Halle, Schloßstr. 32.  
Fernruf 490.

**Lichtspielhaus.**  
Sonntag d. 6. September, abends 8 1/2 Uhr:  
Mit kriminalpolizeilicher Unterhaltung und Leitung der Berliner Kriminalpolizei. Ein Film der heutigen Zeit gemessen.

**Das rote Plakat.**  
Kriminalroman in 6 Akten v. Rudolf Strauß u. Leo Heller.  
Schauspieler:  
Baron Dürrenstein, Ernst Schuch, Karl Reiger, Frau Bauer, Pensionärin, Der Dieb, Kriminalpolizei, Müller, Baumeister, Kriminalpolizei, Hellmann, Kriminalbeamter, Start Mühlendorf, Ernst Zinner, Edgar Dicho, Ernst Hofmann, Ida Herr, Hans Ludolf, G. S. Schnell, Heinrich Gild, Bettmann.

Hierzu das entzückende Lustspiel:  
**„Na, so ein verflixter Hund.“**  
Es ladet freundlichst ein  
**Julius Hopype.**

**Palast-Theater.**  
Freitag — Sonnabend — Sonntag 8 1/2 Uhr:  
Das gute Programm!  
**Mareppa, der Volksheld der Ukraine.**  
Ein Film von Glanz und Ruhm eines Kolothen in 6 Akten. — Eva Spener als Prinzessin Viana.

**„Das Haus im Dunkeln.“**  
Sechtes Kapitel aus dem Tagebuch des Abenteurers Mac Wood in 6 Akten.  
Mitwirkende: Die Detektivin Miss Eruth, Der Mann Nr. 13, Der Poltschhund „Greif“.

**Die neueste Wochenschau,**  
u. a.: Jahrestausendfeier der Rheinlande in Berlin. NB. Vom 1. Septbr. bis 1. April 1926 finden regelmäßig Sonntags 5 1/2 Uhr und 8 1/2 Uhr Vorstellungen statt.

**Elektrische Beleuchtungskörper,**  
Glühbirnen, Ersatzteile,  
**Elektromotore** in allen Größen mit Zubehör,  
nur erstklassige Fabrikate  
treffen in den nächsten Tagen ein und halte bei billigster Berechnung bestens empfohlen.

**Wilh. Grahl.**

**Mädchen Mefer**  
Junges Mädchen für Küche und Haus sofort gesucht. Alter nicht unter 18 Jahren.  
Waldschlößchen.

**Einen Knecht oder einen Tagelöhner**  
steht ein Simon, Ploßig.

**Abonnement-Werber**  
in Stadt und Land auch mit Kolonnen bei Gehalt und Provision sucht Allgemeines Zeitschriften-Vergl. A. G. Berlin W. 57, Wiltonstr. 6.

**Erdbeer-pflanzen**  
mit vorzüglicher Bewerung empfiehl  
**Rok's Gärtnerei.**

**Speise-Kartoffeln**  
Zitr. 3.00 Mk., verkauft  
**Leupold, Markt.**

**Stalldünger**  
kauft jederzeit zu den höchsten Preisen  
**Böttcher & Bergfeld**  
Baumhauerei Naundorf.

**Schönheit**  
verleiht ein rosiges, jugendliches Antlitz und ein reiner zarter Teint. Alles dies erzeugt die reine, die beste Lillienmilchcreme.  
Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weich und sanftmütig. Zu haben in den Apotheken, Drogerien und Parfümerien.  
**Apotheke Annaburg, Drogerie Otto Schwarz.**

**Prima Dänischfleisch**  
empfiehlt  
**Gustav Dubro.**

**Cornedbeef**  
zu haben bei  
**F. G. Hollnig's Sohn.**

**Prima Hammelfleisch**  
empfiehlt  
**Karl Samann,**  
Wiesenermeister.

**Falläpfel**  
Pfd. 6 Pfg., verkauft  
**Rig. Heinlein.**

**Frishes Sauer kohlf**  
empfiehlt  
**F. G. Hollnig's Sohn.**

**Neue Gänsefedern**  
mit allen Daunen, Bünd 8 Mk., bessere 8 Pfd. 4 Mk., sehr zarte 8 Pfd. 5 Mk., gefüllene Bettfedern 8 Pfd. 4.00 u. 5.00 Mk., prima gefüllene Bettfedern 8 Pfd. 6.25 Mk., bessere 7.25 Mk., sehr zarte 8.25 Mk. nebst den nicht gefüllten, gerad.  
**Radolf Gielisch,**  
Schönehaushalt,  
Neutrebzin (Oderbruch).

**Prima neue Bollheringe**  
empfiehlt  
**F. G. Frische.**

**Eintrittsblöck**  
**Garderobenblöck**  
sind wieder vorräthig.  
Herrn. Steinbeiß.

**Neue Gänsefedern**  
gefüllene, ungewasene  
Heller Konkurrenzlos billig  
Willy Wankel, Neutrebzin 21,  
Oderbruch Gänsefedernfabrik.



Zur Lieferung von  
**Beleuchtungskörpern**  
 Glühlampen,  
 Taschenlampen,  
 Taschenlampenbatterien,  
**Elektromotoren**  
 empfiehlt sich  
**Emil Hammelmann,**  
 Elektromeister,  
 Annaburg, Ackerstraße 25.

**Der Tanzunterricht**  
 hat begonnen. Die nächste Tanzstunde findet  
 am Montag den 7. September  
 abends 8 Uhr im „Waldschlößchen“ statt.  
 Anmeldungen werden noch entgegengenommen.  
 Hochachtungsvoll  
**Anni Langer,**  
 gepr. Tanzlehrerin.

**Achtung!**  
 Große Auswahl in  
**elektr. Lampen**  
 von der einfachsten bis zur elegantesten  
 Ausführung finden Sie  
**Markt Nr. 17.**  
 Karl Zoberbier jun., Klempnermstr.  
 Befichtigung ohne Kaufzwang.

**Eolienne**  
 in allen Farben  
 Crêpe de chine Lindener Samt  
 beste Qualität  
 Wollmussline Wollpopeline  
 moderne Farben schwarz und farbig  
 Voll-Voiles Waschmussline  
 Gabardine 130 cm breit, aller-  
 beste Zwirnware.  
 Jede Qualität ist eine Leistung!  
 Billigste Preise!  
**Carl Quehl.**

**Fenster und Türen,  
 Möbel aller Art**  
 in einfachster bis reichster Ausführung  
 nach eigenen und gegebenen  
 Entwürfen in Qualitäts-  
 arbeit empfiehlt  
**Wilh. Kunze, Annaburg**  
 Bau- und Möbelfabrikerei, Sarg-Magazin.

**Neuheiten  
 in Damen-Mänteln**  
 für Herbst und Winter  
 in einfachster und elegantester Ausführung  
 sind eingetroffen!  
 Jedes Stück ein Wert der Modeschöpfung!  
 Änderungen werden kostenlos ausgeführt.  
**Ernst Peschke, Ackerstr. 16**

# Großflugtag

in Torgau am 6. Sept. 1925

ab 2 Uhr nachmittags  
**Flugplatzgelände: Kreischau bei Torgau.**  
**Kunstflüge** (Loopings, Endeln usw.)  
**Schauflüge** (Luftkämpfe, Ballon-Abstiege) ausgeführt  
 durch erste Piloten Deutschlands.  
**Fallschirmabsperrung** Fallschirm-Piloten Hans  
 Meißnerknecht, Halle a. S.  
**Rund- und Passagierflüge** ab 9 Uhr  
 vormittags.  
 Rundflug 15.00 Mk. Karten auf dem Platz erhältlich.  
 ausgeführt durch die Stadtflugkapelle Falkenberg,  
 Leiter Kapellmeister Kopppe,  
 Dauerner Refraktionsbetrieb auf dem Plage.

## Torgauer Verein für Luftfahrt u. Flugwesen E. V.

Ernt Kopsch, Geschäftsführer.

**Der Ehren-Ausschuss:**  
 Landrat Wehr, Erster Bürgermeister  
 Godecke, Bürgermeister Schneider,  
 Direktor Bregah, Torgau, Bank-  
 direktor Stücker, Torgau, Dr. A.  
 Fischkiewsky, Landbau, Torgau.  
**Der geschäftsführende Ausschuss:**  
 Direktor Wehr, Kornhaus, Zahn-  
 arzt Dr. Wehmad, Rechtsanwalt  
 Wilmke, Torgau, Gustaf-Schroeder,  
 Pennewitz, A. Dunkel, Leipzig,  
 Germann, Zentralankaufstelle Tor-  
 gau, Rudolf Reinecke, Leipzig.  
 Eintrittspreise: Kinder 50 Pf., Erwachsene 2. Platz 1.00 Mk., 1. Platz  
 2.00 Mk., Startplatz 3.00 Mk.  
 Bei schlechtem Wetter wird die Veranstaltung verschoben;  
 gelöste Karten behalten ihre Gültigkeit.  
 Geschäftsstelle des Vereins: Torgau, „Hotel goldenes Schiff“,  
 Feldstraße, Telephon 405.

**Die beste Dreschmaschine**  
 des mittleren und kleineren Landwirts ist  
 die fahrbare Giattstrohstündendreschmaschine  
**„Komet Elbe“ D. R. P.**  
 mit doppelter Reinigung, Engranner, Sortier-  
 und Einsackvorrichtung, garantiert markt-  
 fertiges Getreide sowie prima glattes Stroh.  
 Kraftbedarf 3-4 PS. Preis 1035.— R.M.  
 Prima Referenzen! ab Fabrik Wittenberg.  
**J. G. Schugk Söhne Landmaschinenfabrik**  
 Wittenberg (Bez. Halle)  
 Fernrufe 945 u. 946. Fernrufe 945 u. 946.

**Am 4. September 1925**  
 erhält Annaburg elektrischen Strom.  
 Dedem Sie Ihren Bedarf in  
**Glühlampen :: Sicherungen**  
**Beleuchtungskörpern**  
 einfacher und besser Ausführung  
 sofort bei uns.  
**Ausstellungs- und Verkaufsräum:**  
**Unteroffizier-Verschule**  
 — Eingang Torgauerstraße. —  
**Licht- u. Kraftwerke Wittenberg**  
 G. m. b. H.

**Ansichtskarten**  
 neueste Aufnahmen vom Schloß usw.  
 empfiehlt **Herm. Steinbeiß, Buchhandlung**

**Jetzt ist es Zeit!**  
 den Bedarf an  
**Kohlen**  
 für den Winter einzudecken!  
 Bestellungen auf Lieferung jedes  
 Quantums nimmt von jetzt ab ent-  
 gegen entl. auch für spätere Lieferung  
**Otto Scheibe, Kohlenhandlung**  
 Torgauerstraße 32.



**Die Ortsgruppe Annaburg  
 des A. R. B. Solidarität**  
 veranstaltet am Sonnabend, den  
 5. Septbr. im Gasthof „Neue Welt“ ihr  
**Herbst-Vergnügen**  
 mit verschiedenen Ueberraschungen.  
 Freunde und Gönner des Vereins sind herz-  
 lich eingeladen.  
 Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

**„Waldschlößchen“**  
 Sonntag, den 6. Septbr., von 6 Uhr ab:  
**Tanzkränzchen,**  
 wozu freundlichst einladet **Ernst Kleinberg.**

Sonnabend, den 5. Septbr., abends  
 von 7 1/2 Uhr ab im Bürgergarten  
**flotter Harzerball.**  
 Alle ehemaligen Harzer und Harzerinnen herz-  
 lich willkommen. Der Vorstand.

**„Goldener Ring“**  
**Tanzstunde**  
 Montag, den 7. Septbr.  
 von 8-10 Uhr.  
**Klement Penka u. Frau.**

**M.-T.-V.**  
 Ab 1. September treten  
 die Abteilungen an folgen-  
 den Tagen:  
**Montag:** Schillerinnen  
 und Turnerinnen.  
**Mittwoch u. Freitag:**  
 Schiller, Turner u. Jugend-  
 turner.  
 Der Vorstand.

**Burzien.**  
 Sonntag d. 6. u. Mon-  
 tag d. 7. September  
**Erntefest**

**L.H.** Ihre weiter  
 eingetroffen. War mir nicht  
 möglich, um die Zeit dort  
 zu sein. **H. S.**

**Werkzeuge aller Art:**  
 Schrot-, Bügel- und Handsägen, Hobelisen,  
 Stemmeisen, Feilen, Bohrer, Senfen, Sägein,  
 Beile, Aexte, Maurerhammer und -Axteln,  
**Haushaltungs-Geräte:**  
 Tischmesser u. Gabeln, Fleisch- u. Reibmaschinen,  
 Wagen und Gewichte, eiserne Defen und Rohre.  
**Pferdescheermaschinen.**  
**Wilhelm Grahl.**

**Rathenower Brillen**  
**Augen-Freund,**  
 der hier seit Jahren bekannte Spezialist für Augen-  
 gläser, hält am **Mittwoch, den 9. September,** von  
 9-7 Uhr im „Siegeskranz“ wieder **Sprechtag.**  
 Gewissenhafte Augenprüfung. — 1 Jahr Garantie für  
 richtiges Passen der Gläser. 3 Monate Probezeit.  
 — Näheres in nächster Nummer. —

**Polizeiliche An- und Abmeldescheine**  
 sind vorrätig in der **Buchdruckerei S. Steinbeiß.**

Durch die ruchlose Mörder-  
 hand ihres eigenen Gatten fand  
 so jah und unerwartet im bli-  
 henden Alter von 26 Jahren  
 den Tod unsere innigstgeliebte  
 jüngste Tochter, Schwester,  
 Schwägerin und Tante  
**Gertrud Consenfus**  
 geb. Müller.  
 Dies, zeigen tiefbeträt an  
 die unglücklichen Eltern,  
 Schwester, Schwager u. Nefte.  
 Col. Naundorf, den 3. Septbr. 1925.

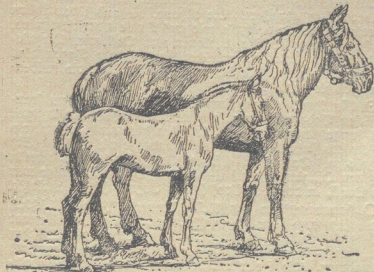






## Rheinische Kaltblutzucht.

Es ist allerorts auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen Maschinenwesens besteht keine Mühseligkeit, daß wir in absehbarer Zeit das Arbeitspferd werden entbehren können. Zumal für Mühlbau und Zerkleinerung von einem schweren Fuhrwerk, das früher fast ausschließlich fremdländischen Ursprungs war, während sich dann die deutschen Kaltblutzüchter erfolgreich bemüht haben, unsere Einflüsse in dieser Beziehung ebenso auszusprechen, wie es den Warmblutzüchtern gelungen war. Anknüpfend an den Vortritt, mit dem wir uns an dieser Stelle nicht zu befassen haben, ist wieder viel die Rede von der deutschen Kaltblutzucht. Aber es bezeugt einem, daß zuweilen selbst Berufslandwirte, die natürlich den Unterschied zwischen Kalt- und Warmblutzucht genau kennen, mit dem Worte nichts anfangen wissen. In der



Zat ist das Wort sehr wenig glücklich gewählt. Es ist von dem berühmten Tierärztlichen Herrn von Nathusius-Humboldt aus der amerikanischen Literatur übernommen worden und bezeichnet das schwere Pferd im Gegensatz zum leichteren, „edeln“ Warmblüter. (Dieses „edel“ ist auch ein veraltetes Ausdruck. Ein gut durchgezüchtetes Leistungs- oder leichtes „edel“, ob es nun schwerer und dadurch über leicht und lebhaft ist.) Da aber bei manchen Zeiten tatsächlich die Vorstellung erweckt wird, als sollte nicht das Temperament, sondern die Blutwärme bezeichnet werden, während doch das schwere Pferd selbstverständlich genau so warmes Blut hat wie das leichte, so hat man wiederholt den Versuch gemacht, den schlechthabenden Namen zu erlösen, z. B. den Kaltblüter als Schrittpferd und den Warmblüter als Saupferd zu bezeichnen. Diese Ausdrücke, die ebenfalls von einem Nathusius (S. von Nathusius-Salle) vorgeschlagen worden sind, haben die beste Aussicht, sich einzubürgern, und sollten möglichst allgemein angewendet werden.

Das Rheinische Pferd, von welchem wir hier eine Mutterstute mit Fohlen abbilden, ist ein im Rheinlande mit dem glänzendsten Erfolge gezüchtetes Schrittpferd höchsten Schlages. Die rheinischen Pferdezüchter hoffen, daß es ihnen möglich sein wird, ihre auf so herrliche Höhe gedachten Züchtungen aus weiter durchzuführen, und hierum denn überhaupt um das Schicksal der Zucht des schweren deutschen Schrittpferdes handelt es sich bei den Fortschrittstämpfern, über welche der Feind im politischen Teile unserer Zeitung auf dem laufenden gehalten wird.

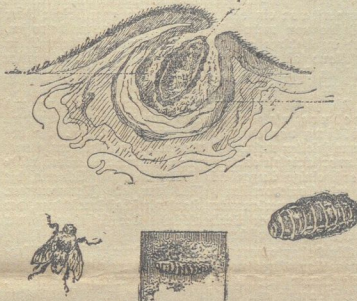
## Die Dasselfliege und ihre Bekämpfung.

Um die Mittsommerzeit beginnt die Dasselfliege, auch Rinderbremse genannt, zu schwärmen. Sie hauptsächlich ist es, welche das weidende Vieh besonders in der heißen Mittagszeit unruhig macht. Herden im freien Weidgang sind oft kaum zusammenzufassen, wenn die Dasselfliegen zahlreich im Fluge herum sind. Die Dasselfliegen umfliegen in den Stall zurück, nur um der Sommerhitze zu entfliehen. Der Stirt hat dann seine liebe Not. Auf

eingetriebenen Weiden verlieren die Rinder ebenfalls die Fresslust, rennen und schlagen unruhig um sich her und verdrängen dem kleinen geflügelten Feind vergeblich zu entkommen. Demüthig Mißgönnen und vergrößerte Geheißaufnahme sind die unersättlichen Fresser, aber sie sind erst der Anfang des Schadens, den dieses Ungeziefer anrichtet.

Die Weibchen der Dasselfliege legen nämlich an die Saare der Rinder ihre Eier ab. Früher glaubte man, daß das Vieh sich diese Eier abtete und daß sich dieselben im Schlunde entwickeln und von dort nach der Unterhaut der Tiere durchbohren, wo sie sich völlig ausbilden. Neuere Forschungen machen es aber, wie wir kürzlich mitgeteilt haben, zweifelhaft, ob dieser Weg überhaupt möglich ist. Man nimmt vielmehr jetzt an, daß die Dasselfliegenlarven, welche im Schlunde und auch im Mäcchenmarken geschluckter Tiere öfter gefunden werden, im Gegenteil sich dorthin von der Haut aus durchbohrt haben, und daß ganz allgemein die ausgekeimten Larven an den Saaren entlangziehen und sich durch die Haut einböhren. Unter der Haut wandern sie dann geraume Zeit und setzen sich schließlich im Unterhautgewebe fest. Hier verurlichen sie bald jene häßlichen, allgemein bekannnten und für das defallene Vieh so unendlich schmerzvollen „Dasselbeulen“. Erst nach zehn Monaten verlassen sie ihren unfruchtlichen Stirt wieder, bohren sich durch dessen Lederhaut, lassen sich fallen, verkrüppeln sich in den Boden und verpuppen sich dort. Im Juni schlüpfen dann die neuen Bremien aus und überfallen alsbald wieder das Vieh.

Unser erste Abbildung zeigt eine Dasselfliege, die übrigens an ihrer Färbung leicht zu erkennen ist. Denn sie hat einen schwarzen, an Kopf und Vorderleib des Bruststückes außerdem schwarz behaarten Körper. Der Hinterleib ist vorn grau, in der Mitte schwarz und am Hinterteil rötlich-gelb. Die Flügel haben einen bräunlichen Anflug. Die ebenfalls abgebildete Larve und Puppe brauchen nicht näher beschrieben zu werden, da letztere durch ihren Aussehen hinlänglich gekennzeichnet ist und mit keinem anderen Sommergezieher verwechselt werden kann. Wir sehen auf unserer Abbildung auch, wie die Larve, unmittelbar



vor dem Verlassen der schon angebohrten Lederhaut, im Körper des gequälten Tieres sitzt. Sie ist dort in eine zierliche Wäpfe völlig eingebettet, eiter aber dennoch so sehr nicht heraus.

Wegsehen von dem durch schlechtere Ernährung und vermehrte Mißgönnen verursachten Schaden fällt der Verlust sehr ins Gewicht, den die Haut des gequälerten Tieres durch die Dasselfliege erleidet. Er wurde in Deutschland vor dem Jahre schon auf insgesamt 8 bis 9 Goldmillionen im Jahre geschätzt. In England beträgt er das Doppelte und in Island mehr als das Dreifache. In Deutschland sind besonders manche Gegenden im Norden so schwer befallen, daß etwa Dreiviertel aller Rinder mit Dasselbeulen behaftet sind.

Aus dem Gelegenen ergibt sich, wie notwendig die rücksichtslose Bekämpfung der Dasselfliege ist. Wird sie tot-

jähig durchgeföhrt, so hat sie auch Erfolg. Man hat in manchen früher schwer verheerten Bezirken die Dasselfliege schon zum fast vollständigen Aussterben gebracht. Das alte Säusmittel, die Rinder mit einer Mischung von Kaliumbichromat abzuwaschen, hat nur bedingten Erfolg. Man kann es empfehlen, wenn es regelmäßig wiederholt wird, weil dadurch ein besseres Sauberhalten des Haarleibes der Tiere erzielt wird und die Eier, die schon auf die Saare abgelegt sind, zuweilen abgewaschen werden. Dagegen soll man sich nicht zuviel davon versprechen, daß der Geruch der Kaliumbichromat oder der sonst empfohlenen Mittel, wie Stimfuch und dergl., die schwärmenden Fliegen vertreibt. Das beste und auf die Dauer allein wirksame Mittel ist das regelmäßig abwaschen, welches alle vierzehn Tage solange wiederholt werden muß, bis sich keine Dasselbeulen mehr zeigen. Hierbei muß aber mit einer gewissen Vorsicht verfahren werden: Ehe man die Beulen auskratzt, muß man die Öffnungen mit einem saugen- und scharfartigen Werkzeug erweitern, damit die



Dasselbeulen nicht zerreißen, so sie den Körper des Rindes verlassen. Die Rinder enthalten nämlich einen Stoff, der schwere Erkrankungen des Tieres verursachen kann, wenn er in das Blut gerät. (Zuweilen erleidet das Tier sogar Eritidmasonfälle infolge des Zerreißen einer Dasselbeule.) Bewährt hat sich dagegen das Einreiben der Dasselbeulen mit warmem, dickflüssigen Holstein. Die Rinder herben daran, worauf sich ohne Schaden für das Tier auswirken. Dieses Einreiben mit Seer muß aber auch regelmäßig alle vierzehn Tage wiederholt werden.

In Danemark verwendet man mit gutem Erfolge zum Abwaschen eine besondere Sandpumpe, welche etwa die Größe einer starken Fahrradpumpe hat, aber vorn mit einem Saugnapf aus Gummi versehen ist. Die Dasselbeulen werden zuerst mit warmem Seifenwasser aufgeweicht, dann wird mit einer besonderen Zange mit abgerundeten Spitzen die Beulenöffnung erweitert und hierauf wird die Saure unbeschädigt mit einem Saugnapf durch die Saugpumpe herausgesaugt. Unsere Abbildung zeigt die Einrichtung einer solchen dänischen Saugpumpe, wobei die vordere Öffnung im Durchschnittsgerade ist, um die innere Anordnung der Saugpumpe erkennen zu lassen.

## Zum Merken.

Bekämpfung der Erdflöhe. Zu diesem Thema äußert sich ein osterreichischer Landwirt in einer Zeitschrift an die Zeitfragen „Grenzland“ folgendermaßen: Wenn das Streuen von Sand als Bekämpfung des Flohs empfohlen wird, so beruht die Wirkung nicht auf der weißen Farbe, sondern darauf, daß der Sand alle Ritzen und Spalten des Bodens verstopft und die Flöhe kein Versteck finden. Sie sind nämlich schon da, bevor die Flöhe ansetzen. Dieser Sand wirkt hier die Glattwalze, gleich nach der Einsetzung an. Die Beete werden nicht wieder aufgearbeitet, wenn es auch gegen die sonstige Regel bei der Unterbestellung ist. Sehr gut eignet sich hierzu die dreiteilige eiserne Zonenwalze. Man nimmt einen Teil heraus und zieht diesen, in den Furchen gehend, über das Beet. Dadurch erreicht man gleichzeitig ein sauberes und tiefes Aufgehen der Pflanzen auch ohne Regen. Wer keine Walze besitzt, mache sich eine Kiste, wie man sie zum Festhalten einer beim Schneiden benutzte, und fülle die Beete mit Sand. Sand die Pflanzen aufzugehen, so kommen die Zäpfchen heran. Sie wirken aber nur, wenn sie von einer reißerartigen Kiefer stammen und frisch sind. Denn auch hier macht es nicht die weiße Farbe, sondern der Zerrennen der Beete, die Flöhe. Es gibt aber auch noch andere Mittel, deren Geruch die Erdflöhe nicht betragen, und davon ist das billigste und handlichste das Naphthalin. Weibliche Zäpfchen magt man an einem Tage mit Naphthalin und läßt sie bis zum anderen Morgen stehen, damit der Geruch des Naphthalins die Flöhe gut durchdringt und tötet. Morgens werden nun die Beete breitwiegend wie künstlicher Dünger über die Beete gestreut. Dieses wiederholt man alle zwei bis drei Tage, bis die Pflanzen groß und stark sind.

## Die Frau des Konfils.

Roman von Reinhold Drmann.

Der Beamte grüßte mißfällig und fragte höflich: „Gott Stuart Milner?“  
„Das ist mein Name.“  
„Die Verwaltung des häßlichen Krankenhauses hat unser Nebenerbureau soeben durch den Fernsprecher erwischt. Sie haben zu bezeichnen, daß ein am frühen Morgen Angelegener Patient Sie in dringender Angelegenheit zu sprechen wünscht. Er soll schwer krank sein, und Sie würden gut tun, sich darum zu besorgen.“  
„Wissen Sie auch den Namen des Patienten?“  
„Herr Sie, der Leutnant hat ihn mir aufgeschrieben — da steht er.“  
Stuart Milner nahm mit ätzenden Fingern den kleinen Zettel in Empfang und las: „Ehnen Henderson — hier angekündigt — im Leidenjahnhause von einem Blutsturz befallen — Städtisches Krankenhaus — Saal vier.“

Milner sah sich gewaltam. „Es ist gut — ich danke Ihnen. Ich werde mich sofort auf den Weg machen.“  
Während er in einer Drofche den weiten Weg nach dem Krankenhaus zurücklegte, besand er sich in einem Zustande, der von wirklicher Geistesverwirrung nicht mehr allzuweit entfernt war. Seine Gedanken kamen über den Kreis einer einzigen Vorstellung nicht mehr hinaus — und diese Vorstellung war durch die sechs Worte umschrieben: „Im Leidenjahnhause von einem Blutsturz befallen.“  
Er suchte weder nach einer Erklärung dafür, woher Herrsends Bruder so plötzlich gekommen war, noch wagte er sich Antwort zu geben auf die Frage, was er im Leidenjahnhause zu tun gehabt. Er sah nur immer das unheimliche Bild eines Mannes vor sich, der mitten unter den entstellten Leugnungen von Selbstmördern und Verunglückten in einer großen Blutlache am Boden lag.  
Man führte ihn nicht sofort in den Saal vier, sondern

zunächst in das Anmeldebureau des Krankenhauses, und der Beamte, an den er mit keinem Anliegen gewiesen wurde, schickte ihn in besondere mittelbarer Räume zu befinden, denn er sagte, als Stuart Milner den Namen des Kranken genannt hatte, mit einem gewissen Bedauern: „Ein tragischer Fall — so recht was für eine räthselhafte Reporter-Notiz. Ein Bruder, dem er der Leide seiner Schwester ein Blutgefäß in der Brust geripprig! Der arme Mensch hat aber auch wirklich ausgeglichen Bed gehabt. Gestern abend erbat er in Berlin den Abschiedsbrief, worin ihm seine Schwester mitteilte, daß sie ins Badier gehen werde. Er hat gerade noch Zeit, den Jung zu erreichen, aber im Nachhinein gerümpelt sich ihm ein Gepäckträger mit der fassenden Karte seines Hofes berart vor die Brust, daß der Bedauernsreihe sich während der Fahrt anfängt Blut zu speien. Tropfen fährt er gleich nach der Ankunft zur Polizei, und als man ihm sagt, daß in der Morgentreibe draußen bei der Willenvorfind eine weibliche Leiche angeschwemmt worden sei, auf die seine Beschreibung paßt, geht er abzuweilen zum Krankenhaus. Es war richtig, seine Schwester, die er fand, und die Ergritterung bei ihrem Anblick gab ihm den letzten Stoß. Ich sah es, als sie ihm vorhin herüberbrachten, und ich möchte nicht fünf Pfennige für sein Leben geben. — Aber was ist Ihnen denn, Herr? Sind Sie vielleicht auch krank?“

Stuart Milner, der sich während der Erzählung des Beamten mit bebenden Händen an der Wange hatte festklammern müssen, vernahm. Aber es lang wie ein Regen und seine Zähne schlugen überaus annehmbar. Der Erzähler streifte mit einem mißtrauischen Blick über ihn hin, dann sagte er, um ihn loszuwerden, ziemlich kurz: „Saal vier! — Sie können sich ja bei einem der Wärter erkundigen, wenn Sie es nicht gleich finden.“  
Stuart Milner traufte in der Tat eine lange Zeit, bis er sein Ziel erreicht hatte. Aber es gelang weniger deshalb, weil er die rechte Tür nicht finden konnte, als weil die Flöhe ihm bei jedem Schritt den Dienst zu verlangen drohten.

Endlich tat sich der langgestreckte, helle Krankenfall mit seiner Doppeltreihe von Betten vor ihm auf und eine

Wasserin führte ihn zu einer Lagerstätte ganz am Ende des Raumes. Ein spitzes, weißes Gesicht mit feberroten Flecken auf den Wangen wandte sich ihm zu und zwei hellschwarze Augen starrten ihn an.

„Guten Tag, Ehnen!“ würgte er hervor. „Ich bin sehr unglücklich, Sie unter so traurigen Umständen wiederzusehen.“

Der Kranke streckte die Hand nach ihm aus. Mit einem häßlichen Rauschen gingen die kurzen Armbänder ein und aus. „Waher!“ flüsterete er mit mühsamer, heiserer Stimme. „Noch näher!“ — Stuart Milner — Sie sind ein Schurke — ein dreimal verurteilter Mörder!“

„Ich kann mit Ihnen jetzt nicht reden, Ehnen! — Wenn Gott ist mein Zeuge, daß ich anders gehandelt hätte, wenn ich dies Fährdrehende hätte voraussehen können.“

Der ehemalige Jodel antwortete ihm nicht. Mit Anstrengung zog er die Schulden des Nachtschlafens neben seinem Bette heraus und entnahm ihr einen geräuschvollen Brief.

„Da — das ist für Sie! Ich brauche ihn nicht mehr, denn was darin steht, behalte ich auch so. Ich möchte Ihnen, Stuart, daß ich es nicht vergeffen werde. Aber Sie sollen ihn lesen — hier vor meinen Augen sollen Sie ihn lesen.“

Milner georgerte. Er hatte Harrisands Handschrift erkannt, und wenn auch anfangs vor seinem unflorian Bild die Buchstaben ineinander verschwammen, endlich brachte er sie doch zu Worten zusammen.

„Was ist der Grund?“ Es ist vorbei. Wenn diese Zeilen in meine Hände gelangen, schließt meine arme Garrist auf dem Grunde des Flusses ihren letzten langen Schlaf. Verzeih mir den Schmerz, den ich dir damit antue. Aber ich kann nicht anders. Auch du wirst mich lieber im Wasser oder in der kühlen Erde wissen als im Gefängnis. Es gibt für mich keinen anderen Platz mehr auf der Welt. Denn ich habe geliebt, habe sie geliebt, die ich mir geraubt. Noch ist kaum eine Stunde vergangen, die ich mir gekostet, vor meinen Füßen liegen lag. Seitdem bin ich wieder ruhig.“

(Fortsetzung folgt.)



# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erzählt wöchentlich; zweimal, am Mittwoch  
Sonabend (Ausgabe am Abend vorher).  
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.  
Bestellungen nehmen alle Postämter und die  
Verleger, die Zeitungsboten und die  
Geschäftsstellen, Fernverkehr 3. Klassen.  
In Fällen höherer Gewalt, Streich, Vertriebs-  
störung usw. erfolgt jeder Anspruch auf Die-  
sung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühren betragen für den 1. Mil-  
limeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer-  
halb Dohndene 7 Goldpf., für Seiten im  
amtlichen Zeit 10 Goldpf., im Reklametteile  
15 Goldpf. einseit. Anzeigen. Schwieriger  
und tabellarischer Satz mit Aufschlag.  
Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Freitag  
vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs  
werden tags vorher erbeten.  
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezahl.

Nr. 71.

Sonabend, den 5. September 1925.

28. Jahrg.

## Keine Zeitung für eilige Leser.

Der amerikanische Tiefenluftkreuzer „Shenandoah“, nach dem Ausfall der Japaneise, geriet in einen Sturm und wurde zerschmettert.

Die deutsche Reichsregierung hat in der Orientfrage Ende August einen neuen Schritt bei Polen unternommen, auf den sie bisher ohne Antwort geblieben ist.  
Bei Eröffnung des Weltfriedenskongresses in Paris kam es zu einem deutsch-polnischen Missverständnis, so daß der dort weilende Reichsminister, um Vöde seine Rede nicht halten konnte.  
Ab-el-Krim feht seine Kriegserklärungen trotz der spanisch-französischen Blockade fort.

## Deutschland als Bollwerk?

„Popolo d'Italia“, das Blatt Mussolinis, bestätigt die Ansicht Italiens, sich am Abschlusse des Eiderheitspaktos aktiv zu beteiligen. Dieser plötzliche Umfassung wird mit der etwas merkwürdig anmutenden Erklärung begründet, wonach die Gewißheit, daß die produktiven Kräfte geordnet werden und aus Deutschland ein Bollwerk des Westens gegen das Morgenland werde, die westlichen Siegermächte dazu zu bringen scheine, alle zwischen ihnen und dem Besiegten schwebenden Differenzen beizulegen. In der Vertrag, so heißt es weiter, Europa ein neues Gesicht im Rahmen des Friedensvertrages geben werde sowie ein dauerhafteres Gleichgewicht, hätte Italien keinen Anlaß mehr, beiseite zu stehen, sondern vielmehr zwecks Verteidigung seiner Interessen teilzunehmen. Also auch hier wieder der berühmte „heilige Egoismus“, auf Grund dessen Italien seinerzeit das Bündnis mit Deutschland brach und zu seinem Feinde übertrat.

Wenn man das italienische Blatt richtig versteht, will man Deutschland als Stützpunkt gegen den Osten verwenden. Nun ist „Dien“ allerdings ein sehr weitgehender Begriff. Man kann dabei neben Sowjetrußland auch Japan und China, ja sogar die Türkei verstehen. Mit allen diesen Ländern hat Deutschland aber bereits Freundschafts- und Handelsverträge abgeschlossen, oder ist im Begriffe, es zu tun. Das ist wohl der beste Beweis dafür, daß Deutschland gar nicht daran denkt, für die Westmächte die Rollen aus dem Feuer zu holen. Man kann zwar bei uns vielleicht eine gewisse Genugtuung darüber empfinden, daß jetzt das während des Krieges als barbarisch verdorrene Deutschland von einem Entente-Genossen für würdig gehalten wird, die westliche Zivilisation zu fördern. Wir müssen aber für eine solche Rolle danken. Deutschland wird sich seine Partner selbst aussuchen, zumal es ein reiches Interesse daran hat, mit allen Staaten in Ruhe und Frieden zu leben.

In diesem Zusammenhang ist es nicht uninteressant, einen Blick auf die Beziehungen Deutschlands zu den östlichen Mächten zu werfen, wobei man auf England und die Türkei nicht allzuerst jetzt einzugehen braucht, da die Wichtigkeit dieser Länder für Deutschland zu sehr in die Augen springt, außerdem die Schicksalsbände, die uns während des Krieges mit der Türkei verbanden, doch nicht ganz spurlos gelöst sein dürften.

Wie kürzlich bekannt wurde, haben die japanischen Flieger, die von Tokio aus nach Moskau geflogen sind, beschlossen, auch Deutschland einen Besuch abzustatten. Sie dürften Mitte September in Berlin eintriften. An und für sich wäre das nichts Wertwirdiges. Hier liegen aber auch politische Beweggründe vor, was schon die Tatsache beweist, daß die japanischen Beobachter in Berlin und Moskau sich sehr darum bemühen, daß die russische Regierung ihre Weigerung aufgibt, die Japaneer über Moskau hindern fliegen zu lassen. Wenn vermuthet jetzt auch andere europäische Hauptstädte aufgesucht werden, so zeigt uns doch das ganze Verhalten der Japaneer, daß diese Wert darauf legen, gerade Deutschland ihre Achtung zu bezeugen, was uns eine Gewähr dafür ist, daß wir wenigstens allmählich unsere Weltstellung wieder erlangen. Man hat bei uns zwar Japan geachtet, aber andererseits stets anerkannt, daß es sich im Gegensatz zu unsern westlichen Feinden während des Krieges ritterlich verhielt und sofort nach Friedensschluß wieder zu normalen Beziehungen mit uns zu gelangen suchte.

Ebensovornig wie gegen Japan haben wir auch eine Ursache, uns gegen China etwa auszusprechen zu lassen. Mit China verbindet uns außerdem schon ein fester Vertrag, was uns dort seitens der Entente zu Europaern zweiter Klasse machen wollten, indem man uns die Konfuziusarbeit abnahm. Das hat sich jetzt als ein Vorteil

für uns herausgestellt. Während der letzten Unruhen erzeuften sich überall die Deutschen in China größter Hochachtung und konnten sich nach jeder Richtung hin frei bewegen.

Bei dieser Lage der Dinge wird sich Italien selbst sagen können, daß sich Deutschland kaum als Bollwerk gegen den Osten benutzen lassen wird. Da ist es vielleicht besser, wenn Italien die Finger vom Sicherheitspakt läßt, da es bei solchen Voraussetzungen wie den obigen doch kaum auf seine Rechnung kommen dürfte.

## Luftschiff „Shenandoah“ zerfällt

Im Sturm zerschmettert.

New York, 3. September.

Der nach Art der Zeppelin-Luftschiffe gebaute große Luftkreuzer „Shenandoah“ der Vereinigten Staaten ist heute bei der Stadt Cumberland in Ohio zerbrochen worden. Das Luftschiff erregte sich sechs Meilen östlich von Cumberland. Zwei Mann der Besatzung wurden getötet, sieben schwer verwundet. Die Ursache war ein Sturm, in den „Shenandoah“ geriet.

In einer amtlichen Mitteilung gibt das Marine-Ministerium den Unfall samt allen Einzelheiten an. Es wurden sofort besondere militärische Abteilungen an die Unfallstelle entsandt. Ungehörige Bestürzung hat die Bevölkerung New Yorks ergriffen.

Der Stolz Amerikas ist dahin. Die „Shenandoah“ wurde vor vier Jahren in den Vereinigten Staaten nach dem Zeppelin-System erbaut. Das Schiff hat eine Reihe erfolgreicher Fahrten ausgeführt, von denen die Fahrt von der Atlantik zur Pazifischen Küste noch in Erinnerung sein wird. Das Schiff war in Lakehurst stationiert. Wenn es jetzt vom Sturm zerstört worden ist, so wird das wahrscheinlich darauf zurückzuführen sein, daß seine Motoren wesentlich schwächer waren als die des Zeppeliner-Schiffes.

Wie Dr. Gerner seine erfolgreiche Fahrt über den Ocean mit „J. R. 3“ antrat und vollendete, geht die „Shenandoah“ als die größte Einheitskraft der amerikanischen Luftschiff, und schon rühmte man sich drüben nunmehr nicht mehr hinter Deutschland zurückzuführen, sondern in der Welt bekannt zu sein. Es übertrat das Schiff seine Überlegenheit klar. Er übertrat das Schiff nicht allein in den Ausmaßen, sondern auch in der Wanderrichtigkeit und der Durchführbarkeit der Sicherheitsvorkehrungen, während leistungsfähige Motoren, und in dem gebaut wurde der nachwirkende Geist Zeppelins bar sichtbar. Mit welchem Stolz die deutsche Luftschiff auf den Wunderbau, als er dort die Lieferung seiner Ausrüstung vom Süden bis zu unserm Vaterlande unternahm. Und diesen es nur die Trauer gleich, die uns erfüllt bei dem sein, diesen Beweis deutschen Könnens insofern Kriegsglücks an das Ausland abgeben zu müssen.

Bei der Katastrophe der „Shenandoah“ in Schiff mitten entzweierte. Die eine Teil Boden, den anderen Teil trieb der Sturm weit. Die Geschichte der Luftschiff steht das Unglück da. Es fordert allerdings heraus zu einem Verdammnis Tag von Götterdingen, als Grafliches Schiff während der vom Reich geforderten Probestadt in ein Gewitter geriet und von dem Weg von dem damals so mühsam gekommenen Luftschiff des zweiten Zeppelins. Die dem mit allen Hilfsmitteln der fortgeschrittenen fahrtung und aller Finanzkraft der Union insretreten Baues!

„Shenandoah“ ist ein Name aus der Zeit der Indianer. Das Schiff sollte anfänglich auch Nordpolsfahrt bestimmt sein, von der jetzt wieder so viel die Rede ist im Zusammenhang mit dem von Gerner geforderten Versuch eines nach höheren Zeppelins. Die dem Plane und zu übertrieb die Ausführung. „Shenandoah“ wurde zu Passagier- und sonstigen Flügen benutzt und lag neben dem aus Deutschland gekommenen „J. R. 3“ während der Paufen in der Halle zu Lakehurst veranfert.

## Englisch-türkische Grenzfreigebheiten.

Genf, 3. September.

Als erste wichtige Frage kam heute die Abfrage vor dem Völkerverbundrat zur Besprechung. Die Türkei wehrt sich beständig gegen das weitere Vordringen der Briten in Kleinasien und besonders gegen Abgriffe, die durch die Gründung des von den Engländern geschaffenen Königreichs Irak an den Grenzen entstehen. Die Türkei betont besonders, England verleihe fortwährend die durch den Völkerverbund im März 1924 festgelegten Richtlinien. Die Verhandlungen standen unter dem Vorhild Briand's. Der Andrang war so stark, daß der große Sitzungssaal nicht ausreichte. Der türkische Außenminister begründete den Einspruch. Der englische Kolonialminister Ameerloo wies die türkischen Beschwerden zurück, wobei er die von den Türken beantragten Truppenoperationen zwar zugab, aber jede Verletzung der Brüsseler Linie abstrift. Die Engländer wollten sich mit den Türken freundschaftlich vertragen. Der türkische Vertreter will jedoch Sicherheit von Völkerverbund. Zu einem Ausgleich der sich widerstrebenden Interessen ist vorläufig geringe Aussicht.

## Der Schatten Deutschlands.

Obgleich Deutschland in Genf nicht vertreten ist, hat man den Eindruck, daß die wichtigsten Besprechungen des Bundes der Gestaltung der zukünftigen Beziehungen der einzelnen Staaten und des Völkerverbundes zu Deutschland dienen sollen. Nicht mit Unrecht ist behauptet worden, daß die wichtigste Vertretung in Genf der Schatten Deutschlands ist, der hinter allen Verhandlungen steht. Die Gerichte verkommen nicht, die von einer bevorstehenden Zusammenkunft Chamberlains mit Stresemann in Lausanne wissen wollen. Die Bedeutung der Lösung des sogenannten deutschen Problems wird von allen Teilnehmern so stark empfunden, daß hiergegen das Interesse für die Regelung der Völkerverträge in den Hintergrund tritt.

## Londoner Besprechungen.

London, 3. September.

Wie aus einer deutsch-österreichischen Mitteilung hervorgeht, liegt den in London beratenden juristischen Sachverständigen ein Projekt zum mit dem auch die belgische Regierung einverstanden erklärt der Schluß gezogen werden, vollendete Tatsachen gegenüber, Deutschland soll vollen Stellen Stellung zu nehmen und zu Genf werden die Außenminister und Belgien aus das die Zustimmung erhalten bleiben habe eine kollegiale Stimmung in dem deutschen Vertretung französischer Vertreter habe Anpassung gezeigt. Dr. Gaus Standpunkt vertreten, sobald daß der Wortlaut oder die feiner Anträge nicht genügend inoffiziell, der ihm und Gerner liegt, entsprechen.

## Stärker Widerstand.

Genf, 3. September.

Wie über das Küstengebiet von spanisch-französischen Blockade erhält, aber melden, Ab-el-Krim auch in Werkzeugen zum Bau von Festungen. Schon lang haben beobachtet, das Schmutzgelbten. Wie der Korrespondent an der Küste entlang fahren und so der Aufmerksamkeit der französischen und spanischen Torpedoboote entgehen. Ab-el-Krim habe neue Aufträge erhalten, sich in sein Meer einzureiben, die gute Erfolge gezeigt hätten.

